

Für eine Welt mit Courage

Gesamtschule Bremen-Ost will Projekttag „Schule gegen Rassismus“ rund um den 9. November beibehalten

„Schule gegen Rassismus – Schule mit Courage“: So darf sich die Gesamtschule Bremen-Ost zusammen mit dem Schulzentrum Walliser Straße bereits seit elf Jahren nennen. Am Freitag haben die Schülerinnen und Schüler sich auf unterschiedliche Weise mit Themen wie Ausgrenzung und Zivilcourage auseinandergesetzt.

VON KARIN MAHLSTEDT

Tenever. Gemeinsam mit dem Schulzentrum an der Walliser Straße ist die Gesamtschule Bremen-Ost seit 2002 „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Freitag setzten sich alle Schülerinnen und Schüler auf unterschiedliche Weise einen Tag lang intensiv mit dem Thema auseinander: Sie bastelten, kochten, spielten, sahen sich Filme an, arbeiteten in Workshops oder gingen außerhalb der Schule auf Spurensuche. Außerdem hat die Schule vom Stadtjugendring Bremerhaven eine Ausstellung geliehen.

Einige Klassen haben sich selbst überlegt, wie sie den Projekttag gestalten wollen. Einige Schüler fuhren nach Bergen-Belsen, um der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken, andere erforschten die Vergangenheit anhand der Bremer Stolpersteine. Wieder andere haben einen der Workshops mitgemacht, die externe Referenten angeboten haben. „Wir hatten ganz tolle Referenten dabei, bei denen möchten wir uns auch ganz herzlich bedanken“, sagt Lehrer Marcel Wolters, der den Projekttag zusammen mit Schulsozialarbeiter Guido Gulbins koordiniert hat.

Eine sechste Klasse verfasste Gedichte, eine achte Klasse spielte unter der Leitung von Mitarbeitern des Jugendhauses des Bundes Deutscher PfadfinderInnen Theater. Die Klasse 5.2 entwarf Buttons zum Thema. „Welt mit Courage“ schrieb die zehnjährige Diana auf einen Anstecker, der außerdem zwei verschränkte Hände unterschiedlicher Hautfarbe zeigt. Bevor sie angefangen haben, die Buttons zu machen, haben sie darüber gesprochen, was Rassismus bedeutet, und auch über Hitler und den Zweiten Weltkrieg geredet, erzählt Diana. „Wir wollen keinen Rassismus auf der Welt“, hat Görkem (10) auf ihren Button geschrieben. Ein dritter Button zeigt einen Regenbogen.

Der Biologie-Leistungskurs von Lehrerin Christiane Sanders entschied sich, internationale Gerichte zu kochen – und gemeinsam zu essen. Bei lauter Musik wirbelten die Jugendlichen in der Schulküche. Es gab türkische Pizza, marokkanisch-tamilische Windbeutel, Blätterteigröllchen mit Spinat und Schafskäse und Kartoffelsuppe. Marina Kolke (18) brachte das Rezept für russische „Areschki“ mit, Gebäck gefüllt mit gezuckerter und eingekochter Kondensmilch, das aussieht wie Nüsse.



Marina Kolke bietet hier süße russische Areschki an.



Gemeinsam kochen und essen eint: Suly (von links), Achraf, Daniel, Viktor und Ahruu mit marokkanischen Windbeuteln.

FOTOS: PETRA STUBBE

Eine Gruppe hat sich den Film „Die Welle“ angesehen, in dem ein Lehrer – wie in den 1960er-Jahren in Kalifornien wirklich geschehen – seinen Schülern in einem Sozialexperiment vorführt, wie autoritäre gesellschaftliche Strukturen entstehen. Alle Schüler trugen weiß. Sie sahen sich erst den Film an und arbeiteten dann in kleinen Gruppen weiter. „Wie fühlt ihr euch so, wenn ihr alle gleich ausseht?“, wollte Guido Gulbins von ihnen wissen. „Schlecht“, rief ein Schüler. „Doch genial“, sagte ein anderer. „Aber auf böse Art genial.“

Mitarbeiter des Vereins „Vajja“ zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit arbeiteten mit einer zehnten Klasse zum Thema „Islam, Islamismus und Demokratie“. Besonders die Geschlechterrollen sorgten für Diskussionen. Frauen sollten eher zu Hause bleiben, meinten die Jungen. Das sei im Islam so verankert. Die Mädchen sahen das anders. „Das ist sooo mittelalterlich“, sagte ein Mädchen. „Ich könnte mir nicht vorstellen, nur zu Hause zu sein und mich um die Kinder zu kümmern“, sagte eine andere. „Ich will nicht von einem Mann abhängig sein“,

warf eine dritte ein. „Was ist denn, wenn wir uns trennen?“

Selbstbewusst aufzutreten, auch mal laut zu schreien und bedrohliche Situationen gar nicht erst aus dem Ruder laufen zu lassen, lernten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 12 D von den Mitgliedern der Puppenbühne der Ortspolizei Bremerhaven. Die Polizisten boten einen Workshop zu „Zivilcourage“ an. Mit lebensgroßen Puppen spielten sie verschiedene Situationen, zum Beispiel, wie zwei Betrunkene sich prügeln. Mögliche Reaktionen: Die Polizei rufen, weitere Passanten aufmerksam machen, das Opfer aus der Situation

herausholen, ohne Kontakt mit dem Täter herzustellen.

2012 haben Schulsozialarbeiter Guido Gulbins und Lehrer Marcel Wolters zum ersten Mal einen solchen Projekttag organisiert. „Die Rückmeldungen waren durchweg positiv“, sagt Wolters, „auch von den Lehrern.“ Deshalb soll es jetzt jedes Jahr einen solchen Projekttag geben, immer um den 9. November herum, das Datum der Reichspogromnacht, mit der 1938 die systematische Verfolgung der Juden in Nazi-Deutschland begann. „Es ist im Vorfeld wahnsinnig viel Arbeit, alles zu koordinieren“, sagt Gulbins, „aber es lohnt sich.“



Görkem (von links), Diana, Andre und Kai von der Klasse 5.2 haben Buttons gefertigt.



Nadin (von links), Gansu, Bejüre, Bema und Doha haben türkische Spezialitäten gekocht.